№ 157. 1844.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 8. Juli.

Inland.

Berlin den 5. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberst=Lieutenant außer Dienst, Steinweg, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen; dem bei dem Provinzial=Archive zu Stettin angestellten Archivar von Medem den Titel eines Archiv=Rathes zu verleihen.

Der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Reventlow, ist nach Neu=Strelitz abgereist.

Wie gewöhnlich, sucht man auch die Schlesischen Vorgänge zur Bestätigung solcher Ansichten zu benutzen, die man schon vorher gefaßt hatte, und wir glauben gern, daß die Meisten dabei ganz ehrlich verfahren. Vorschläge aber, wie der einer von Staats wegen zu bewirkenden Normirung des Lohnes sind natürlich völlig haltlos, so lange man nicht auch die Gewinne an den Waaren in bestimmter Höhe verbürgen kann, was selbst durch noch so hohe Schutzzölle nicht zu ermöglichen ist, da diese weder ein Steigen der Productionskosten noch ein Sinken des Consums verhindern können, letzteres vielmehr vermehren, so wie das Sinken der Productionskosten, durch Schmälerung der Concurrenz, vermindern. Sie sind haltlos, so lange man nicht die Fabrikherren zwangsweise zur Fortführung ihres Geschäfts anhalten kann. Aber auch sonst ist nicht abzusehen, wiefern vom Staat aus den sonstigen gegen die Fabrikherren erhobenen Beschwerden abgeholfen werden könne. Daß die Fabrikherren Geschenke machen sollten, um den Arbeitern bessere Tage zu schaffen, kann Niemand verlangen. Daß sie die Arbeit theurer bezahlen sollten, als wofür sie dieselbe bekommen können, wird sich rechtlich niemals erzwingen lassen. Gewiß, daß mancherlei nützliche Veranstaltungen, die der Lage der Fabrik=Arbeiter zu statten kommen und auch ihre Verhältnisse zu den Fabrikherren freundlicher gestalten könnten, in ihren weitern Folgen auch im Interesse der Letztern seyn würden. Gewiß aber auch, daß unter den Arbeitern zu Viele gefunden werden, deren sittliche Bildung auch nur zur richtigen Würdigung und dankbaren Vergeltung solcher Anstalten kaum gereift wäre. Es sind uns Fälle bekannt, wo gütige Fabrikherren mit großen Opfern durch schlimme Zeiten hindurch ihre Arbeiter beschäftigten und sich dann von denselben Leuten verlassen sahen, als bei der ersten Rückkehr besserer Conjuncturen ein anderer Fabrikherr, selbst ohne höhern Lohn zu bieten, neue Arbeiter annahm. Das liegt in der Weise dieser Leute und in der Natur eines Verhältnisses, das kein organisches Band, keinen Standesgeist, keine Gliederung und Abstufung, keine Aussichten zu wesentlicher Aenderung kennt und Tausende mit einem einzigen Leiter durch den nackten Lohn und den lockersten Miethsvertrag vereinigt. Schroffe Härten auf Seiten der Herren mag der erstarkende Geist der Einsicht, Humanität und des Christenthums verhüten. Im Ganzen aber liegt allerdings in dem Wesen der Fabrikindustrie ein für diese Verhältnisse sehr ungünstiger Zug. Es ist eine der schönen Seiten des Landbaues, daß er die üblen Folgen der Concurrenz nicht kennt, und der kleinste Bauer nicht dadurch gedrückt wird, daß neben ihm ein großer Grundherr über tausenfach höhern Besitz gebietet. Es ist ein schöner Zug des Handels, daß er seine Werkzeuge liberal bezahlt, weil, wie hoch immer er sie stelle, der Betrag dieser Kosten in seinem Gesammtbudget eine kleine Position giebt und er wohl

weiß, daß sie durch Redlichkeit, Anhänglichkeit und Eifer ihm das hundertfach einbringen können. Es sind schlimme Seiten der Fabrik-Industrie, daß sie den großen Mitteln die Erdrückung kleinerer möglich macht und daß sie so sehr darauf hinzielt, durch Ersparung an den Arbeitskosten zu gewinnen. Das läßt sich aber nicht ändern. Diese Phase, durch die wir hindurch müssen, bringt Das so mit sich. Aber in all diesen Beziehungen wird eine vermehrte, geistige und sittliche Bildung der Arbeiter, die uns das Dringendste scheint, den einzigen sichern Grundstein zum Bessern legen und auch den Fabrikherren von da aus am ersten die Einsicht in ihren eigenen Vortheil aufgehen. Nur ist es auch dazu nicht der richtige Weg, das jetzige Sein und Treiben jener Leute zu beschönigen, wohl gar sie zu idealisiren. Uebrigens bestätigen immer mehr Berichte die gänzliche Rohheit und Brutalität jener Massen. Namentlich wird von allen Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich keineswegs blos gegen im Rufe der Härte stehende Fabrikherren gewendet, daß vielmehr z. B. Dierig und Comp., Hilbert und Andretzky wegen ihres sehr gütigen Verhaltens gegen ihre Arbeiter allgemein bekannt und geachtet waren. Auch habe von den Tausenden, die das erstere Haus beschäftigte, kein einziger an den Excessen gegen sie theilgenommen.

Berlin. — Wie man hört, ist der Plan des Schwanenordens aufgegeben, weil sich seiner Ausführung unübersteigliche Hindernisse entgegengestellt haben. Dagegen freut man sich, daß in Berlin ein Verein zur Hebung der niedern Volksklasse zusammengetreten ist; das gute Beispiel wird hoffentlich bald an vielen Orten Nachahmung finden. Es ist hohe Zeit, daß etwas in dieser Hinsicht geschieht; schöne Worte genügen nicht mehr, es bedarf der Thaten.

Es existiren hier schon Lithographieen in Betreff des Besuchs des Russischen Kaisers am Hofe zu St. James.

Berlin. — Die „Merker'schen Beiträge" enthalten in ihren letzten Nummern die etwas novellistisch behandelte Kriminalgeschichte des in höhern und höchsten Kreisen beliebt und geachtet gewesenen Fräuleins M. v. H — reforth (pseudonym), welche hier unnatürlich beinahe so viel Aufsehen macht, als „der ewige Jude" von Eugen Sue. Das als adelig und fromm fungirende Fräulein (Lady) war hier eine Zeitlang Mitglied der exquisitesten Gesellschaften und Protegée der einflußreichsten Männer und Frauen. Hinter diesen Protektionsschildern hat sie mehrere bedeutende Diebstähle höchst pfiffig ausgeführt, darunter einen großen Diamanten-Diebstahl. Die „Beiträge" theilen auch Bruchstücke aus ihrem Tagebuche mit, worin sie ebenso gelehrt als klug erscheint, beinahe wie die berühmte Giftmischerin Ursinus, welche an den Philosophen Fichte die schönsten Briefe über weibliche Erziehung schrieb. — Das öffentliche Fuhrwesen Berlins ist noch durch Einrichtung von Omnibus bereichert worden, worüber natürlich der Droschkenbund in große Aufregung gerathen. Die mehr als 1000 Droschken haben zwar im Durchschnitt genug zu fahren, aber sie spinnen doch keine Seide dabei. Die Konkurrenz der Omnibus liegt ihnen schwer auf den Herzen. Ja die Konkurrenz! Neulich ward mir versichert, die Armendirektion hätte Aussicht, sechs Siebentheile der hiesigen Schneider zu unterstützen.

(Bresl. Z.)

Aus Schlesien. — Hinsichtlich des sich bei seinem Schwager aufhaltenden Grafen Adam Gurowski, welcher die letzte Zeit allein mit der Pflege seiner dahin geschiedenen Mutter zubrachte, sind dieser Tage die allerstrengsten Befehle eingegangen, in Folge deren der Graf sofort und auf dem kürzesten Wege die Preußischen Staaten, mit einer Reiseroute versehen, unabänderlich verlassen soll.

Die Schlesische Zeitung vom 3. Juni meldet, dem zum Kapitular-Vikar des Bisthums Breslau erwählten Weihbischofe und Domdechanten Latusseck sei die Allerhöchste Erlaubniß zur Uebernahme dieses Amtes ertheilt worden.

Aachen. — Die Aachener Zeitung enthält einen durch Erkenntniß des Ober-Censurgerichts vom 8ten v. zum Druck gestatteten Artikel, worin es u. a. heißt: „Die Europäischen Großmächte bemühen sich seit längerer Zeit im Geiste von Humanität, ihren Einfluß auf die Regierung des Türkischen Reiches auch auf die dortige Gesetzgebung auszudehnen, um die Anwendung grausamer und unmenschlicher Strafen zu verhindern. Wir sehen diese menschenfreundlichen Bestrebungen namentlich gegenwärtig in der Frage wegen Behandlung abtrünniger Renegaten mit besonderer Energie befolgt und nach den neuesten Berichten hätte das Osmanische Ministerconseil sich sogar zu ensprechenden Concessionen bereit erklärt. Es ist schön, diesen, wie gesagt, menschenfreundlichen Bestrebungen Bahn zu brechen und die Presse entledigt sich nur einer angenehmen Pflicht, wenn sie dem ihre vollste Anerkennung zollt; allein es thut bekanntlich nicht gut, über dem Splitter in des Nächsten Auge den Balken im eigenen zu vergessen und daß Prinzip bleibt doch allerwege dasselbe. So erlaube man uns denn die Frage, ob es nicht eine eben so würdige Aufgabe der vereinten Großmächte wäre, vor Allem dahin zu wirken, daß Eine unter ihnen selbst, Rußland, ein Strafsystem abändere, das nicht minder als das Türkische, jede fühlende Menschenbrust erschüttern muß? Oder kön-

nen wir anders als mit Schauder die Nachricht entgegen nehmen, wie dort Menschen oft sogar wegen verhältnißmäßig geringer Vergehen, nicht hingerichtet (das wäre menschlich!) nein todt geknutet werden?"

Danzig den 29. Juni. (Dampfb.) Vor ungefähr 14 Tagen sah man hier eine Kolonne Preußischer Auswanderer hindurch nach Rußland ziehen. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich am 26sten d., an welchem 18 Familien, größtentheils Handwerk treibende Landbauer, mit fünf Gespannen und zwei großen Frachtwagen vom Olivaer Thore längs der Wälle zum Petershager Thore hinauszogen. Es waren nicht Vagabonden, es waren nützliche Staatsbürger, welche ihr gesegnetes Vaterland mit Weib und Kind verließen, um — — — nach Rußland zu ziehen! Sollte man es für möglich halten. Der Auswanderungsplan war mit Besonnenheit angelegt, sie hatten bei der Russischen Gesandtschaft in Berlin jede Familie 60 Thaler deponirt, hatten den Auswanderungs-Consens erhalten und gehen nun von Kamin und Naugarten, aus dem fruchtreichen Pommerlande nach dem wüsten Litthauen, nach Suwalk im Kreise Augustowo. — Was treibt diese Leute? sie erhalten nicht Land umsonst, sie müssen es in Rußland so gut bezahlen wie in Preußen, und Preußen hat noch Raum für eine viermal so große Bevölkerung; — in dem Großherzogthum Posen, ja in dem Weizenlande Cujavien, würde eine jede Familie für das, was sie dem Russischen Gesandten gegeben und was ihre Reise kostet, 20 Morgen des besten Landes bekommen, falls sie einen kleinen Canon von ½ Thlr. für den Morgen geben will.

Ausland.

Deutschland.

Kissingen den 1. Juli. Die Wohnungen, welche im hiesigen Curhause für den Kaiser von Rußland eingerichtet worden sind, werden fortwährend in Bereitschaft gehalten, und da die Zahl der ankommenden Russen täglich zunimmt, so vermuthet man, daß der Kaiser doch noch über kurz oder lang hierher kommen werde. Das Personal der Kaiserl. Kapelle ist zwar schon vor vierzehn Tagen wieder abgereist, allein dies wäre auch der Fall gewesen, wenn man mit Gewißheit vorausgesehen hätte, daß der Kaiser nach Deutschland zurückkehren werde. Unterdessen ist Graf Nesselrode, Vicekanzler und wirklicher Geheimrath, von Petersburg hier zum Gebrauche der Cur eingetroffen. Die Russischen Gesandten in Frankfurt, München und Stuttgart sind mit ihm hier zusammengekommen.

Die Bremer Zeitung schreibt aus Frankfurt a. M. vom 29. Juni: „Man hatte bisher angenommen, die strenge Rechtgläubigkeit des Frhrn. A. M. v. Rothschild, ältesten Chefs des berühmten Bankhauses, der am letztverwichenen 19. Juni sein 71. Lebensjahr zurückgelegt hat, sei über alle Verdächtigung erhaben. Indessen hat er so eben die Kränkung erfahren, daß bei einem seiner Neffen, dritten Sohne des Herrn Karl von Rothschild zu Neapel, derartige Verdächtigung aufgekommen, in Folge deren dieser Gewissensbedenklichkeiten hegt, länger der Tischgenosse des Oheims zu sein. Die Familie gab sich viel Mühe, den kaum 17jährigen Jüngling von der Grille abzubringen, jedoch erfolglos, und somit ward es ihm gestattet, für seine eigene Person einen Haushalt zu errichten, mit dem er vor einigen Tagen zu Stande kam.

Frankfurt a. M. den 1. Juli. Die Wahl dreier neuen Mitglieder des hiesigen Israelitischen Gemeindeausschusses ist, wie zu erwarten stand, im Sinn und zu Gunsten der zeitgemäßen Reformprinzipien ausgefallen. Die Ultra's der Israelitischen Stillstandspartei sind darüber von nicht geringem Ingrimm erfüllt. Wie groß ihr Aerger ist, davon giebt ein, wie wir wissen, von einem ihrer Wortführer geschriebener Artikel, welchen die hiesige Ober-Postamts-Zeitung aufgenommen hat, und wovon ein ziemlich gleichlautender Aufsatz dem Frankfurter Journal übersandt worden, ein eclatantes Beispiel. Die Lächerlichkeiten jener Entgegnung sollen, weil widerlich, hier mit Stillschweigen übergangen werden.

Hannover den 2. Juli. (Leipz. Z.) Man erzählt sich im Publikum, daß dem Archiv-Secretair Dr. Zimmermann alle und jede fernere Schriftstellerei, sowohl in besondern Broschüren, als namentlich in den Zeitungen, untersagt worden sei. (Ein von ihm in Kurzem erscheinendes Handbuch der Polizei-Wissenschaft fällt noch immer nicht unter dieses Verbot.)

Oesterreich.

Prag den 29. Juni. Die öffentliche Ruhe, welche einige Tage auf so betrübende Weise gestört war, ist nunmehr völlig wiederhergestellt. Leider sind einige Menschenleben (man nennt unter den Gebliebenen einen Offizier und eine Frauensperson) die Opfer dieser Ruhestörungen geworden. Die Angriffe der erbitterten Fabrikarbeiter und des Pöbels, der sich ihnen angeschlossen, waren übrigens nur gegen einige israelitische Fabrikherren, die Gebrüder Porges, Przibram und Eppstein gerichtet. Hier und da sind von dem Pöbel wohl auch einige andere Israeliten, die den Ruhestörern in den Lauf kamen, verhöhnt und gemißhandelt worden, doch artete der Tumult nicht in eine allgemeine Juden-Verfolgung aus, und nicht Judenhaß, sondern gegen bestimmte Personen aus rein persönlichen Verhältnissen hervorgegangene Erbitterung war die Veranlassung.

Aus Dresden berichtet die Magdeb. Zeitung, daß man dort aus dem Böhmischen Orte Warnsdorf die Nachricht erhielt, der erste katholische Geistliche desselben habe sich in Folge einer strengen Untersuchung erschossen, welche der Bischof von Leitmeritz über die Geistlichkeit des 13,000 Einwohner zählenden Dorfes verhängt habe, wo sich seit längerer Zeit zum Protestantismus geneigte Elemente bei der wackern Bevölkerung entwickeln.

Frankreich.

Paris den 29. Juni. Das Journal des Débats, welches bisher alle irgend mögliche Zurückhaltung und Mäßigung in der Differenz mit Marokko empfohlen hatte, damit der Ausbruch eines vollständigen Krieges vermieden werde, scheint jetzt die Erhaltung des Friedens kaum noch für möglich zu halten. „Die gehässige Treulosigkeit der Marokkanischen Truppen", sagt das ministerielle Blatt heute nach Mittheilung des Bugeaudschen Berichts, „und der Kampf vom 15. Juni haben die Schwierigkeit gewissermaßen unauflöslich gemacht. Man ist zwar fortwährend überzeugt, daß Alles gegen den Willen des Kaisers geschehe; wenn aber seine eigene Garde vorwärts stürzt, statt die undisziplinirten Stämme im Zaum zu halten, wozu können dann die Betheuerungen und Stipulationen eines Souverains dienen, der nicht mehr Herr ist bei sich zu Hause, und dessen Truppen hinfort den Aufreizungen des ehrgeizigen Abd el Kader folgen! Die Agenten Abd el Kader's, der die Seele aller dieser Bewegungen ist, haben das Gerücht verbreitet, die Franzosen verlangten die Abtretung des ganzen Gränzgebiets, sie wollten außerdem den Kopf Abd el Kader's, und sie böten dem Kaiser eine Kameelladung in Gold-Quadrupeln als Preis für diesen Kopf. Die bekannte Habgier ihres Souverains und die Wildheit der muselmännischen Sitten gaben dieser unsinnigen Erdichtung in den Augen der Marokkaner viel Wahrscheinlichkeit. Es werden nun unaufhörlich Verstärkungs-Truppen von Algier nach Oran befördert. Am 19ten traf ein Bataillon des 44sten Regiments in Oran ein. Ein anderes Bataillon dieses Regiments sollte nach Tenes transportirt werden, um das Lager von Orleansville zu verstärken. Man spricht von militairischer Occupation der Küste und des Eilands von Gasuna an der Mündung des Nedroma-Flusses auf der äußersten Gränze von Marokko."

Dagegen hatte die Dampf-Fregatte „Asmodée", welche am 15ten von Oran abgegangen und am 21sten zu Toulon angekommen war, die Nachricht mitgebracht, der Kaiser Muley Abderrhaman habe auf das von dem Französischen General-Konsul zu Tanger übergebene Ultimatum die befriedigendste Antwort ertheilt. Auch der am 21sten zu Marseille angekommene „Phenicien" brachte die Kunde, es sei in dem Augenblick, wo er Gibraltar verlassen, dort allgemein das Gerücht von einer friedlichen Ausgleichung der Differenz zwischen Frankreich und Marokko verbreitet gewesen. Diese Nachrichten bedürfen aber natürlich noch sehr der Bestätigung, da sie auf bloßen Gerüchten beruhen.

Paris den 30. Juni. Es scheint gewiß, daß die Höfe einverstanden sind, die Vermählung der Königin Isabella II. von Spanien mit dem ältesten Sohn des Thronansprechers Don Carlos zu befördern. England und die Nordischen Mächte sollen sich für diese Lösung der diplomatischen Schwierigkeit entschieden haben und Frankreich, heißt es, werde seine Zustimmung zuletzt auch nicht versagen.

Aus London wird geschrieben, die Entbindung der Königin werde zwischen dem 10. und 15. Juli erwartet. Die Reise des Königs der Franzosen zum Besuche bei der Königin Victoria ist auf den 15ten September festgesetzt.

Der Marine-Minister Mackau hat gestern durch den Telegraph Contreordre nach Toulon ergehen lassen; die zweite Schiffsabtheilung soll nicht nach der Marokkanischen Küste unter Segel gehen. Lord Cowley hat eine Note übergeben; darauf hin wurde Ministerrath gehalten.

Spanien.

Paris den 29. Juni. Die Barcelonaer Zeitung la Verdad, welche seit der Anwesenheit der Königlichen Familie in jener Stadt einen halbamtlichen Charakter angenommen hat, veröffentlicht in ihrer Nummer vom 18ten d. M. einen Artikel, demzufolge es als gewiß anzusehen ist, daß die Minister nach der Catalonischen Hauptstadt berufen sind. Die Verdad sagt zuerst, daß der Aufenthalt der Königin in Catalonien mehrere Monate dauern werde, weil dieselbe im bevorstehenden Herbste zum zweitenmale die Bäder von Caldas benutzen wolle, deren Gebrauch sie jetzt auf einige Wochen angefangen habe. „Diese lange Abwesenheit aus Madrid", fährt die Verdad fort, „macht es nothwendig, daß sich alle Minister um die Königin versammeln, um sich in gemeinschaftlicher Berathung über die Maßregeln zu verständigen, die erforderlich sind, um das Vaterland und die Königin zu retten, welche in diesem Augenblick von ihren unversöhnlichen Feinden mit größerer Wuth als je zuvor bedroht werden."

Das genannte Blatt zeigt außerdem an, daß der General Manso, General-Capitain von Alt-Castilien, zum Grafen von Llobregat ernannt worden ist. General Manso ist einer von den Offizieren, welche sich während des Unabhängigkeitskrieges vom Guerillero zu den höchsten militairischen Graden emporgeschwungen haben. Zur Zeit des Einrückens

der Franzosen in Spanien Müllerknappe in der Gegend von Reus, stellte er sich an die Spitze eines Haufens junger Leute aus der Nachbarschaft und im Laufe des 8jährigen Krieges gegen Napoleon brachte er es zum Range des Brigadiers.

Madrid den 24. Juni. In vorgestriger Nacht sind sämmtliche Minister von hier nach Barcelona abgegangen, wo sie wahrscheinlich bereits eingetroffen sind, indem die Reise in 57 Stunden zurückgelegt werden sollte. Diese schleunige Abreise und die verschiedenartigen ihr untergestellten Bewegungsgründe haben hier eine Art von Bestürzung verursacht, in deren Folge die dreiprozentigen Papiere an der gestrigen Börse um 1pCt. wichen. Natürlich benutzten die Gegner der Regierung diese Gelegenheit, um die beunruhigendsten Gerüchte in Umlauf zu setzen. Bald geben sie an, es werde in Barcelona ein Gewaltstreich vorbereitet, durch den der Freiheit und der Verfassung Spaniens (obwohl der progressistischen Presse zufolge, bereits in Sklaverei und Willkürherrschaft umgewandelt) ein Ende gemacht werden solle. Bald heißt es, die Vermählung der jungen Königin mit dem Sohne des Don Carlos sei in Barcelona nach dem Eintreffen des Pater Fulgencio von Bourges beschlossen worden. Mit größerer Bestimmtheit wird behauptet, die früher hier zurückgebliebenen vier Minister hätten eine Art von Programm nach Barcelona geschickt, worin sie auf Auflösung der Cortes und Einberufung einer neuen Versammlung, welche zur Einführung verschiedener organischer Gesetze ermächtigen solle, antrügen und zugleich erklärten, bis dahin sich streng an die Vorschriften der Constitution halten zu wollen. Dieses Programm hat bei den beiden in Barcelona befindlichen Ministern keinen Anklang gefunden und die Königin nun die übrigen dorthin berufen, um eine gegenseitige Verständigung herbeizuführen. Uebrigens scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die zwischen dem General Narvaez und dem Französischen Botschafter bestehenden Verhältnisse einen immer unfreundlicheren Charakter annehmen.

Es verlautet, der päpstliche Stuhl zeige sich unter gewissen Bedingungen bereit, Isabella II. als Königin von Spanien de facto und unter Vorbehalt aller Rechts-Ansprüche dritter Personen anzuerkennen. Man bezweifelt jedoch, daß die diesseitige Regierung auf ein solches Verhältniß eingehen werde.

Die Nachrichten von einer in Sevilla entdeckten Verschwörung haben sich als unbegründet erwiesen.

Barcelona den 24. Juni. Die von Madrid hierher berufenen Minister sind letzte Nacht hier angekommen; heute fand ein Cabinetsconseil statt.

Italien.

Rom den 20. Juni. Heute um 10½ Uhr fuhr Se. Heiligkeit der Papst mit dem ganzen päpstlichen Cortège vom Vatikan nach der Villa di Malta, um Sr. Majestät dem Könige von Bayern den Besuch zu erwiedern.

Ancona den 23. Juni. (A. Z.) Schiffer-Nachrichten zufolge haben die in Korfu sich aufhaltenden Italienischen Flüchtlinge, mehr als 40 an der Zahl, vor einigen Tagen auf einem kleinen Schiffe unter jonischer Flagge die Insel plötzlich verlassen und ihre Richtung gegen die südliche Küste Italiens genommen. Der Verdacht, daß sie eine Landung auf Römischem oder Neapitanischem Gebiet beabsichtigen, bewog zwei fremde Konsuln auf Korfu, einige ihrer Nationalschiffe zur Verfolgung der Flüchtlinge auszusenden, was, dem Vernehmen nach, bis jetzt ohne Erfolg geblieben ist. An der Spitze der Unternehmung steht ein gewisser Ricciote, Mitglied des Londoner Comité's der „Giovine Italia“, der vor einigen Wochen auf Korfu ankam und, wie versichert wird, bedeutende Geldsummen mitbrachte. Dieser Ricciote ist derselbe, welcher unter dem Namen Perez im März zu Marseille verhaftet und in Paris auf Verwendung des Britischen Gesandten in Freiheit gesetzt wurde. Auch auf Korfu ließ man ihn frei gewähren, obgleich ein Deutscher und ein Italienischer Konsul, mehr um die jungen Leute vom sicheren Verderben abzuhalten, als weil sie in der Sache irgend eine Gefahr für Italien erblickten, den Lord-Ober-Commissair der Jonischen Inseln dringend aufforderten, in das Unternehmen hemmend einzugreifen.

Von der Italienischen Gränze den 19. Juni. In Rimini, Ferrara und Rom sind neulich wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. In Faenza wurden kürzlich drei Personen ermordet gefunden, und da dieselben als bekannte Liberale erkannt wurden, so beschuldigte man allgemein die aufgelösten Freiwilligen dieser That, während diese Partei die Leichname als Opfer der Abtrünnigkeit von dem geheimen Bunde, durch diesen selbst gerichtet, darzustellen bemüht ist.

Griechenland.

München den 29. Juni. Nicht ganz übereinstimmend mit den hierher gelangten brieflichen Mittheilungen aus Athen über die Ruhe, welche in den meisten Gegenden der Morea angeblich herrschen soll, ist die Behauptung mehrerer Griechischen Zeitungen, daß gerade dort das Ansehen der Regierung durch das autokratische Auftreten einiger einflußreicher Häuptlinge so gut wie ganz vernichtet sei. Die Regierungsblätter selbst geben den General-Majoren Kolokotronis, Delijannis u. s. w. ehrgeizige und selbstsüchtige Absichten schuld.

Maurokordatos hat sich beeilt, Grivas für vogelfrei zu erklären. Vermag er dem Empörer seinen wohlverdienten Lohn zukommen zu lassen, dann

kann man sich solcher Energie in der That nur freuen. Traurig aber wäre es, wenn die Vorausverkündigung des Aeon wahr würde, welcher eine baldige Versöhnung Grivas's mit der öffentlichen Meinung und sogar neue Ehren für ihn in Aussicht stellt. *)

Vermischte Nachrichten.

Folgenden komischen Vorfall, der indeß auch seine ernste Seite und sich vor einigen Tagen in Berlin zugetragen hat, theilen die „Beiträge zur Erleichterung des Gelingens der praktischen Polizei" mit: Ein 16jähriger Schlosserlehrling hat einen 18jährigen Tischlerlehrling, in Folge eines zwischen ihnen vorgefallenen Streites, auf Pistolen gefordert. Er wußte sich von einem Bekannten seines Meisters ein Pistol unter dem Vorwande zu verschaffen, daß sein Meister nach Schlesien verreisen und wegen der dort stattfindenden Unruhen die Waffe mitnehmen wolle. Als sein Gegner sich nicht stellte, drohte er ihn und seine ganze Familie zu erschießen und begegnete selbst dem polizeilichen Einschreiten mit einer solchen Halsstarrigkeit, daß man, befürchtend, er werde seine lebensgefährliche Drohungen wirklich in Ausführung bringen, nicht anders umhin konnte, als den blutdürstigen Knaben in das Gefängniß zu sperren. Gewiß ist es das sicherste Mittel die Duelle abzuschaffen, wenn man sie unter die Lehrburschen gerathen läßt, deren Kameradschaft den Kavalieren nicht sehr behagen dürften!).

Auch in Amerika sind heftige Streitigkeiten über den Ritus unter den dortigen Jüdischen Ansiedlern neuerdings ausgebrochen. Nicht über die Nothwendigkeit oder Erläßigkeit der Beschneidung, auch nicht über liberale oder illiberale Rabbiner, sondern über — die Orgel. Einige Gemeinden haben, andere wollen sie bei ihrem Gottesdienst einführen; andere widersetzen sich dem, als einer ruchlosen, leichtsinnigen, an den Grundvesten des alten Bundes rüttelnden Neuerung. So groß die Wuth beider Parteien ist, namentlich in den südlichen Staaten, so hofft man doch, daß der Streit, da der Staat sich nicht darin mischt, einen friedlichen Ausgang nehmen werde. Große Disputatorien über die Orgel finden Statt, bei denen übrigens die Bekenner jedes Glaubens freien Zutritt haben.

(Karrikatur auf den Eisenbahnaktien-Handel.) — Ein Eckensteher, welcher aus einem Branntweinladen tritt, reicht seinem Kollegen eine gefüllte Schnapsflasche mit den Worten hin: „Det Geschäft können wir machen, Zug um Zug!"

Hamburg. Allgemein wird hier angenommen, daß dem Capitain des „Manchester", einem Engländer, Dudley, die alleinige Schuld beizumessen sei. Schon früher hatte derselbe zu wiederholten Malen seine Unkenntniß im praktischen Seefahren zu Tage gelegt, und zwar in einer Weise, daß sein früherer Obersteuermann (jetzt auf dem „Hamburg") die sonst so strenge gehaltene Subordination verletzen mußte, um sein und der Uebrigen Leben außer der größten Gefahr zu bringen. Capitain Dudley war ein Theoretiker, ein Navigationslehrer, der erst mit dem 21sten Jahre auf ein Schiff gekommen. Protektion soll ihn, ungeachtet vielseitiger Klagen über ihn, so lange gehalten haben. Eine eigene Idee war es von ihm, statt vor Helgoland, hinter Helgoland vorbeizufahren, wodurch er sich oft großer Gefahr aussetzte. — Aus Hull hier eingelaufene Nachrichten besagen, daß, so weit man habe in Erfahrung bringen können, der Passagiere acht am Bord gewesen. Da aber nicht alle Personen eingeschrieben gewesen, so läßt sich auch nichts mit Gewißheit bestimmen. Jene acht waren: Herr Rotherh aus Leeds, Wollhändler; Hr. Smith nebst Frau, Sohn und Tochter aus Drogheda in Irland, welche Familie beabsichtigte, nach Gräfenberg zu gehen; Hr. James Richmond aus Paisley; Hr Ferdinand Barnet aus Birmingham und noch ein kleiner Herr, dessen Name unbekannt.

Ein Journal von Nevers meldet, daß in der Nacht vom 11. zum 12. Juni eine der Diligencen von Paris bei dem Orte Maltoverne (Nièvre-Departement) durch einen Blitzstrahl vom Wege emporgehoben und über einen Graben weg auf ein benachbartes höheres Terrain geführt worden sei, ohne daß die Reisenden eine Erschütterung verspürt haben. Das Ganze geschah wie durch Zauberei. (Wir wollen dem Journal von Nevers die Verantwortlichkeit für diese Nachricht lassen, so seltsam bisweilen die Wirkungen der Donnerschläge auch sind.)

Köln. — Am 19. Juni ward der Schauspieler Seebach von dem hiesigen Friedensgerichte zu einer Strafe von drei Thalern verurtheilt, weil er extemporirt hatte. Dieses strafbare Extempore bestand darin, daß er als Hausknecht in der Posse: „Die Schwestern von Prag", in dem ersten Liede des zweiten Aktes statt der Worte: „die Wächter trinken selber mit" sang: „die Polizei trinkt selber mit."

A Monsieur **A. Bazzini.**

Artiste, insigne en tout, que ta carrière est belle!
Tu marches à la gloire en captivant les coeurs,
Tu cueilliras par-tout une palme immortelle,
Et tu seras toujours environné d'honneurs.
Ainsi ton grand génie, incomparable, unique!
Aura de beaux lauriers sur son auguste autel!
On chérira toujours ta divine musique,
Ton grand art, les talents, et ton nom immortel!

J. Brancovich.

---

*) Späteren Nachrichten zufolge hat sich Grivas unterworfen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Regierung soll eine im aufgehobenen Dominikaner-Mönchs-Kloster hierselbst belegene Wohnung, bestehend aus:

2 Stuben,
1 Kammer und
2 Pferdeställen,

im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden vermiethet werden.

Zur Vermiethung dieser Wohnung ist ein Termin auf den 16ten Juli c. Vormittags 10 Uhr im Polizei-Bureau anberaumt worden, zu welchem Miethslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Licitations-Bedingungen können während der Dienststunden in der Polizei-Registratur eingesehen werden.

Posen, den 27. Juni 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

Bekanntmachung.

Im ablaufenden Monate Juni c. haben von den hiesigen Bäckern bei gleich guter Beschaffenheit und für denselben Preis die größten Backwaaren geliefert: A) Semmeln: 1) Brust, Judenstraße Nro. 26., 2) Byk, Teichgasse No. 5., 3) Herse, Wallischei No. 90., 4) Leszczynski, Wallischei No. 74. — B) Feines Roggenbrod: 1) Pade, St. Martin Nro. 3., 2) Ehrlich, St. Adalbert No. 14., 3) Schill, Graben No. 4., 4) Wully, Markt No. 73. — C. Mittelbrod: 1) Nowacki, kl. Gerberstraße No. 19., 2) Schneider, St. Adalbert No. 6., 3) Cichocki, Zawade No. 93., 4) Stawinski, Zawade No. 103. — D. Schwarzbrod: 1) Pade, St. Martin No. 3., 2) Müller, St. Martin No. 69., 3) Preißler, Bäckerstr. No. 21.,

Die kleinsten Backwaaren wurden dagegen vorgefunden: A) Semmeln: 1) Winter, St. Martin No. 40, 2) Kretschmer, Halbdorf No. 15., 3) Balde, Fischerei No. 17., 4) Langner, Fischerei No 21., 5) Fraß, Breitestraße Nro. 14. — B) Feines Roggenbrod: 1) Bibrowicz, Schrodka No. 70., 2) Florkowski, Wallischei No. 70, 3) Blaszkiewicz, Schrodka Nro. 57., 4) Kurczewski, St. Adalbert No. 14., 5) Grabowski, St. Martin No. 78., 6) Schütz, Wronkerstraße No. 2. — C. Mittelbrod: 1) Golębiecki, Schrodka No. 68., 2) Mayhcrowicz, Zawade No. 95., 3) Myszkiewicz, Schrodka 64., 4) Piątkowski, Schrodka No. 40., 5) Radzewski, Schrodka No 57. — D. Schwarzbrod: 1) Wotschke, Markt No. 9., 2) Mlynkiewicz, St. Adalbert No. 33., 3) Ehrlich, St. Adalbert No 14., 4) Neumann, Schloßstraße No. 6., 5) Feiler, Judenstraße No. 3.

Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Posen, den 29. Juni 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

Gerichtliches Aufgebot eines Wechsels.

Dem Kommerzien-Rathe Ruffer, als Inhaber der Handlung Ruffer & Comp. zu Breslau, ist ein von Köln nach Breslau mit der Post übersandter Wechsel über 3394 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., auf der Post verloren gegangen. — Der Wechsel war zu Posen am 3ten Januar 1843 von dem Kaufmann A. Flatau daselbst ausgestellt, am 15ten März ej. fällig, auf Herrn Th. J. Flatau zu Breslau gezogen; er lautete an die Ordre des Herrn C. Joest & Sohn in Köln und ist durch Giro übergegangen zuerst auf die Herren A. Schaafhausen in Köln (Inhaber der Handlung ist der Kommerzien-Rath Dischmann und die Wittwe Schaafhausen), und von diesen auf die Handlung Ruffer & Comp. zu Breslau. Acceptirt war der Wechsel noch nicht.

Alle diejenigen Unbekannten, welche an obigen Wechsel als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, diese spätestens in dem vor unserm Deputirten, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Schüler im Instruktions-Zimmer auf

den 13ten September cur. Vormittags um 10 Uhr

anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Posen, den 20. Mai 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bei unserer Abreise nach Berlin sagen wir allen unsern lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl, mit der Bitte, das uns hier geschenkte Wohlwollen uns auch in der Ferne durch freundliche Erinnerung zu bewahren.

Posen, den 7. Juli 1844.

Fr. Schneider und Familie.

Auktion.

Dienstag den 9ten Juli d. J. Vormittags 9 Uhr werde ich in dem Hause No. 4. auf der Wronkerstraße den Nachlaß des Oberlehrers Lukomski, bestehend aus verschiedenen Büchern, Möbels, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten und Hausgeräth, meistbietend verkaufen.

Posen, den 6. Juli 1844.

Kurzhals.

Ich erlaube mir hiermit die Anzeige, daß ich für Posen und den ganzen Umkreis eine Niederlage meiner

chemisch-elastischen Streichriemen,

und

prismatisch-magnetischen Schärfer,

bei dem Bandagisten Herrn J. Goldberg, Breite-Straße No. 12. in Posen, etablirt habe, wo dieselben zu meinem Fabrikpreise zu haben sind.

J. P. Goldschmidt in Berlin.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich gleichzeitig mein vollständig assortirtes Lager feiner und selbst gefertigter Stahlwaaren und **Bandagen**, vorzüglich **Bruchbänder** von bester Qualität, zu billigen aber festen Preisen.

J. Goldberg, Bandagist,
Breitestraße No. 12.

Von E. Mitschels aus London

neuerer Zeit im civilisirten Europa berühmt gewordenen

Metall-Schreibfedern,

befindet sich eine Niederlage bei dem Bandagisten J. Goldberg, Breite Straße Nr. 12.

Beste neue fette Jäger-Heringe (à 1½ Sgr. pro Stück) offerirt

B. L. Präger,
Wasserstraße im Luisengebäude Nr. **30**.

St. Martinstr. 78., der Kirche gegenüber, ist zu Michaeli d. J. eine geräumige Wohnung mit auch ohne Stall und Remise zu vermiethen.

Der Kaufmann Herr Isaak Reich, Wronker-Straße, zeigt hiermit an, daß er den Burschen Moritz Grätz aus seiner Handlung entlassen hat, und warnt daher einen Jeden, Selbigem auf seinen Namen etwas zu verabfolgen, noch viel weniger ihm Zahlung zu leisten.

Posen, den 5. Juli 1844.

Im Kämmereidorfe Ratay bei Posen sind aus der Culmschen Niederung 6 frisch melkende Kühe und 1 Stammochse zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bei mir in Ratay No. 5. zu melden.

Panter, Viehhändler.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 30. Juni bis 6. Juli.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
30. Juni	+ 8,0°	+ 11,0°	27 Z. 11,0 L.	W.
1. Juli	+ 4,1°	+ 15,2°	27 = 10,5 =	WWS.
2. =	+ 6,0°	+ 17,0°	27 = 10,9 =	W.
3. =	+ 8,3°	+ 17,3°	27 = 10,0 =	W.
4. =	+ 8,5°	+ 12,4°	27 = 9,5 =	SW.
5. =	+ 7,8°	+ 18,3°	27 = 9,0 =	W.
6. =	+ 12,0°	+ 12,2°	27 = 6,5 =	NW.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 4. Juli 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101½	101
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	88	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	—	99¾
Berliner Stadt-Obligationen	3½	100¾	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	101	100½
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	104½	104
dito dito dito	3½	100	99½
Ostpreussische dito	3½	—	101¾
Pommersche dito	3½	—	100¾
Kur- u. Neumärkische dito	3½	—	101
Schlesische dito	3½	100½	—
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11⅞	11⅜
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	165½	164½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	191½	190½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104½	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	160
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103¾	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	92½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98¾	—
Rhein. Eisenbahn	5	87½	86½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	97
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	150	149
dito. dito. Prior. Oblig.	4	103¾	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	123¾	122¾
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	116½	115½
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	131¼	130¼
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	—	120
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	117
dito. dito. Prior. Oblig.	4	103¼	—
Bonn-Kölner Eisenhabn	4	—	131

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 3. Juli 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	20	—	1	21	—
Roggen dito	1	—	—	1	1	6
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer	—	17	—	—	20	—
Buchweizen	—	26	—	—	27	—
Erbsen	—	28	—	1	—	—
Kartoffeln	—	17	—	—	18	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	—	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	—	—	4	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	10	—	1	12	6